

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 24 (1942)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einräumung. Bald kommt sich der Jugendliche dann, dann wieder hochbegeistert vor, doch überwiegen die Selbstverleugnerungen, als Zeichen der negativen Lebensgefühl.

Mit der innern Not des Jugendlichen steht sein neues religiöses Erleben im engsten Zusammenhang. Der Jugendliche wird erst dann, indem er sich vor Gott als Kreatur empfindet. Aus dem persönlichen Verhältnis zu Gott entwickeln sich die Begriffe der Ehre. Sie sind noch fast theoretisch, doch kann im Vollkommenheitsstreben des Jugendlichen schon viel Demut und Verantwortung- und Pflichtgefühl liegen.

Das ästhetische Gefühl tritt meist erst in der positiven Phase der Adoleszenz in Erscheinung. Die Wandlung vom Umbruch zum Aufbau kommt nur allmählich. Die Zeit der Wende ist beim Jüngling das 17., beim Mädchen das 15. bis 16. Lebensjahr. In der eigentlichen Adoleszenz bereitet sich eine Neu-Orientierung auf die Umwelt vor, das Körperliche und Seelische werden ausgeglichener, und der Jugendliche überwindet seine Empfindlichkeit gegenüber der Umwelt zu dem gewinnenden Verhältnis zur Natur, zur Wissenschaft, zur Kunst. Schließlich kommt er zum Erleben der Ergänzung seines Ichs durch Jugendfreundschaft oder Liebe.

Es war die Rede von der Stellung, die zwischen Erotik und Sexualität besteht, dem Spannung zwischen Selbstverleugnung und zärtlicher Schwärmerei; die Entwicklung aus dieser Spannung beruht auf, daß die beiden Schichten zunehmend aneinander tendieren, bis sie im Erleben der Jugendliebe einheitlich zusammen- und ineinanderfließen. Die sexuelle Annäherung durch den Akt ist eine viel primitivere Triebbefriedigung, sie bleibt unvollständig und wird oft nur aus sportlichem Interesse betrieben. In der Regel leidet das erotische Gefühl den sexuellen Erleb nach der Schärfe des Objektiven hin. Wie sehr zwei Partner ihre gegenseitigen Gefühle bereinern können, ist bekannt.

In der vollen Adoleszenz macht die überpersönliche Idee an sich dem jungen Menschen tiefen Eindruck. So bekommt er mehr und mehr Anteil an der Welt der Ideen und des Schönen; er ist reif geworden. Damit ist der normale Lauf der Entwicklung beendet.

Wohl gibt es auch Störungen der Entwicklungsphase, doch darf der Begriff des Normalen in der Pubertätszeit nicht zu eng gefaßt werden. Eine frühzeitige Pubertät kann zu spezifischen Symptomen führen, die in einer bestimmten Zeit des Lebens unbedingt zu Berücksichtigung Anlaß geben. Als abnorm ist die Verchiebung der Entwicklungsphase zu bezeichnen, übermäßig frühe oder späte Reife. Es gibt einzelne Störungen, die sich bis ins 30. Lebensjahr hinziehen können. Nur in Fällen, wo die Zwischenfunktionen nicht stimmen, kann man durch Verabreichung von entsprechenden Präparaten etwas erreichen. — Die sogenannte Pubertäts-Neurose ist oft nur eine besonders starke Pubertät. Die Jugendlichen leiden dann unter Schwindel, Augenflimmern, Beklemmungen, fühlten sich in ihrer Haut nicht wohl. In solchen Fällen wird oft in übertriebener Weise die Aufmerksamkeit dem Körperlichen zugewandt, meistens geht parallel damit große nervöse Erregbarkeit und große körperliche Ermüdbarkeit. Solche Jugendliche verlieren dann das Vertrauen zu sich und zu ihrem Körper. Zur Behandlung wird Ruhe, wenn nötig Milieuwechsel und Abkühlung empfohlen. Bei vielen Mädchen führen die Tage der Monatsregel zu schweren seelischen Verstimlungen und zu Gereiztheiten, andere werden übertrieben ängstlich und weinerlich. Auch in diesen Fällen ist Ruhe und Abkühlung am Platze, um so mehr, als solche Zustände oft in der Pubertät, Mittel zu erzeugen, ausgenützt werden.

Etwa 8 Prozent der Jugendlichen sind abnorm bekräftigt, sind Hochpotenzen. Doch sei man mit der Bezeichnung „abnormal“ sehr vorsichtig. Nicht jede abnorme Reaktion entspricht abnormaler Veranlagung, selbst auch da nicht, wo eine solche bereits in der gleichen Familie festgestellt wurde. Übersteigerung des Sexualtriebes, Homosexualität können abnorm sein, sie können aber auch nur von der Vereinfachung und der Tropen-Einstellung des jungen Menschen herrühren. Die negative Phase der Pubertät kann hin und wieder die Disposition zu solchen Reaktionen abgeben, doch kommen zu dieser Disposition immer noch andere Momente vor, psychischer Mangelhaftigkeit, schwerer Erlebnisse, Eltern- oder Schwesternkonflikte, ungewohnte Liebe, Wirkungs-

losigkeit der eigenen Person. Hin und wieder tritt hartes Heimweh den jugendlichen Menschen zu. Meistens handelt es sich in diesen Fällen um hilflose, primitive junge Menschen. In der Pubertätszeit zeigen sich abnorme Verhaltensweisen oft zum erstenmal, dies ist sehr verständlich, hat doch schon der normale Jugendliche schweres Erklärungsproblem seines ganzen Wesens durchzumachen.

Die Pubertätsjahre sind für alle Jugendlichen eine schwere Prüfungszeit. Doch will ein tiefes Gefühl des Lebens, daß neue Höhen nur aus schweren Krisenzeiten herorgehen können. Dies Gefühl gilt auch für die spätere geistige Gesamtentwicklung durch die ganze Funktionsleiter der Arten hinauf.

Die durch die Organisationsstufen nie auch durch ihre mit großer Lebensenergie gepaarte Unerfahrenheit besonders gefährlich war. Zum Dank für alle die Hilfe, die sie in transalpinischen Frauen, Kindern und Geistesbrütern suchte, ermahnte Franzreich sie wieder auf dem Weg. — Nach dem Krieg waren die Gemeindeglieder immer den Prüfungsstunden von Auslandsauswanderern gewöhnt. Und als die neue Lebenszeit für große Teile der Menschheit eintrat, da fand sie Mathilde Paravicini auch im Emigrantentum bei und stellte sich dann auch der Arbeitseinsamlichkeit für kreislaufschädliche Kinder zur Verfügung. Es war ihr nicht zu viel, die Reife von Vögel nach Vögel zu machen, um ein eigenes Emigrantentum wieder mit seinen Eltern verbinden zu können. Kam sie dann früh morgens von



(Cliché Basler Nachrichten)

Mathilde Paravicini

Dr. med. h. c.

Ob es wohl je eine Erneuerung zum Ehren doktor gegeben hat, die ich als ungeliebte Freunde und Zustimmung gefunden hat, es nicht. Aber das wissen wir, daß es für viele Richter und besonders Richterinnen einen Höhepunkt bedeutete, als sie am dies academico vom 28. November 1928, dem 28. November aus dem Munde des unendlichen Ozeans der medizinischen Fakultät vernahm, daß Mathilde Paravicini zum Ehren doktor ernannt worden sei.

„weil sie unaufrichtigen Menschen, die durch die beiden Weltkriege schwer mitgenommen wurden, Hilfe und ärztliche Art brachte, weil sie sich auch der unglücklichen Kinder der Kriegshäuser, Waisen mit männlichen Beweißen und mütterlicher Liebe annahm unter Unterstützung der eigenen Gesundheit und weil sie so durch ihre Wirken auch das Ansehen des Vaterlandes gehoben hat.“

Mathilde Paravicini war nicht zugegen, als ihre neue Würde verkündet wurde. Wohl hatte man sie in die Marienkirche gelockt, aber als ob sie die neue Würde, die sie für den Beginn der Prüfung den Namen wieder verlassen. Für erstes Gefühl, als sie von der mehrfachen Ehrung hörte, war auch durchaus nicht das der Ehrung. Sie dankte so klein von ihrer Leistung, daß sie die Idee dafür ablehnt, als ob sie diese Ehrung verdient hätte. Zudem ist sie völlig durchdrungen von der Überzeugung: es ist alles Gutes, was man tun darf. Wer aber wollte für Gnade eine Ehrung entgegennehmen? Ich als sie sah, wie auch die Freunde der anderen war, schaute sie sich mit ihrem Ehren doktor aus und schaute sich mit dem anderen zu freuen.

Mathilde Paravicini hat sich von dem, was man Frauenbewegung nennt, immer fern gehalten. Der Verein der Freundinnen junger Mädchen war der Kreis, dessen Arbeit ihrem Wesen am ehesten entspricht; hier Arbeit dient sie mit der eigenen Freude. Aber ihr Lebensgefühl ist ein solches heiliges Bewußtsein dafür, was unser Gemeinwesen dabei gewinnt, wenn es Frauenärztlichkeit und Frauenheilkunde sich auswirken läßt, daß wir Mathilde Paravicini an den Untern zählen, ob sie es will oder nicht.

Mathilde Paravicini steht im 68. Lebensjahr. Als sie in jungen Jahren die Unbeschäftigkeit aller Arbeiten erklären mußte, verfiel sie nicht in Trauer darüber, sondern griff lachend zu und eröffnete Kurse, in denen sie Mädchen und junge Frauen im Kleidermachen unterrichtete; denn das Schneiden war ihr sehr lieb. Sie sollte nicht merken, daß sie immer nur ihr Ich sah!

„Der Tod und der Todesschmerz macht es einem nicht leicht, zu Euch zu kommen! Das ist ein mühsames Werk, und es mangelt Euch eine gute Gewohnheit, ihn hinauf und herabzubringen, wie Ihr es tut.“

„Das leidet man mit der Zeit; mir ist das nichts anderes, aber Euch mag es heftig vorkommen.“

„Doch es ist doch ein unangenehm Wesen hierher!“

„Dankbarlich aber nicht mehr, laß es sein. Ihr werdet ja nicht mehr darüber reden, denn es tut nicht aus, aber noch Unangenehm zu lädigen. Denkt Euch gerade heute mußte ich zum Regierender. Er ließ mich kommen, weil ich eine Anfrage hatte darüber nachgedacht. Nachdem sie mich zum ersten Staatsratrat vernommen hatten, wenn wir weiter gehen, eine Straße zu bauen. Seit meiner Schenkung hab ich schon immer überlegt, welche eine Straße eine solche Straße für unsere Gemeinde sein müßte. Seit ich in der Weidweide bin, hab ich ernstlich darüber nachgedacht. Nachdem sie mich zum Obmann ernannt haben, habe ich mit geschworen, daß ich nicht ruhen werde, bis wir eine Straße nach Schönwäld gebaut haben. Der Plan ist in meinem Kopf fest. — aber.“ er machte eine bedeutungsvolle Handbewegung. „Admit nicht verhehlen.“

Zehn Jahre Mütterhilfe

... Ich wollte zeigen, daß die Mütterhilfen und Torsellen der Hilfe, den Schutz und das Recht, welches man der Mutter schuldig ist, vererbten.

Beisatz (Zur Ueber Gesetgebung und Kinderwohl)

Daß immer einmal wieder eine verzweifelte Mutter ihr neugeborenes Kind umbringt, weil sie glaubt, die Gesellschaft habe für sie und ihr Kind keinen Wert, macht uns alle mit schuldig; daß immer wieder bedrängter werdende Mütter sich mit dem Gedanten tragen müssen, ihr Kind nicht zur Welt bringen zu wollen, weist uns auf die Gefahr hin, daß „Vernichtung“ aller Art der Welt schaft, welche die Mütterhilfe schwer machen. Dies sind die schlimmsten Gründe aller seelischen Mitleid, die den Beginn einer Schwangerschaft für eine Mutter zeigen, ja — wie sie es sieht — fast untragbar machen. Die Einsicht, daß dem so ist, hat vor 10 Jahren in Zürich zu einem Hilfswort geführt, das, wenn es auch längst nicht alle Not wenden kann, doch Licht und Barmherzigkeit und sehr oft durch Rat und tatkräftige Hilfe einen neuen guten Boden für das werdende Weibchen und damit Lebensmut für seine Mutter schaffen kann.

Am glücklichsten auf zehn Jahre der Frauenarbeit darf man sich etwaual von Aussehenen der Mütterhilfe und dankbar werden und einem weiteren Kreis Kunde gegeben werden vom Werden und Anwachsen des „Vererbes Mütterhilfe“ in Zürich.

Auf Anregung eines Frauenarztes und einer Fürsorgerin hat sich der Verein gebildet. Mit Hilfe der Zürcher Frauengruppe konnte 1922 die Zürcherische

„Schwangeren-Veranstaltung“ gegründet werden. Gleich zu Beginn wurden die wichtigsten Menschen zur Betreuung dieser weitverbreiteten Fürsorgearbeit gefunden. Sie bestanden sich nicht nur aus den Vertrauten der Ärzte, der Hebammen und privaten Fürsorgerinnen, sondern auch aus der tat- und treuwilligen Frauen zu gewinnen.

Am der 10. Jahresversammlung gab die Präsidentin des Vererbes Mütterhilfe, Frau O. G. Hammerl-Schindler, einen Lebensbericht über das Wirken der Schwangeren-Veranstaltung. Welche eine Unsumme von Sorge und seelischer Barmherzigkeit wurde da offenbar, aber auch welche Möglichkeiten für Hilfe, Trost und Beratung! In den zehn Jahren haben sich 5817 Frauen bei der Beratungsstelle gemeldet. Von ihnen waren 4397 verheiratete Frauen, die oft ihr fünftes, sechstes Kind erwarteten, 1420 Frauen mühten ihr Kind außerhalb zur Welt bringen. Die Schwangeren-Veranstaltung hat verschrieben 19.112 Spracherkundensätze, 3140 Hausbesuche; es wurden 13.656 Briefe geschrieben und eine immense Zahl von Telefonaten erledigt. Ungefähr ein Viertel der gemeldeten Frauen wurde der Beratungsstelle durch Ärzte zugewiesen, der größte Teil wurde durch Fürsorge-Institutionen oder Bekannte, und zirkel ein Viertel durch Zeitungskorrespondenz, Telefonbuch oder die Hauszürcherin auf die Hilfsstelle aufmerksam gemacht. In jedem einzelnen Falle bemüht sich die Beratungsstelle für die Mutter, den gangbaren Weg zu finden und es ist oberstes Bestreben, während dieser Beratung die Frau mehr und mehr zur

Selbsthilfe

zu bringen, gleichob ob ihre Sorgen materiell oder moralisch bedingt seien. Oft erfährt die Fürsorgerin schon nach wenigen Besuchen, daß eine unbewußt gewonnene Selbsthilfe einleitet, der werdenden Mutter geeigneter Mann, Kinder- oder Arbeitsgeber sich in ruhigen Gesprächen befehen läßt; unter ihrer Leitung be-

trägt ihre Hilfe zurück, so war sie vielfach am selben Abend schon wieder unterwegs, um im Norden Europas eine Schaar Auslandsheimkehrer abzuholen. Und in den letzten Monaten, da fähet sie ununterbrochen anzuhalten dem beiseiten oder dem unbeschäftigten Frankreich und der Schweiz hin und her, bringt Kriegsgeschädigte Kinder zu uns über die wäldergrünen zu ihren Eltern zurück. Die „Beratung“ ist für sie nicht „Mitleid und Mitleid“, sondern ist immer und überall zum Dienst bereit. Und all das ist für sie ein Beruf, ein eben Gnade. Aus diesen Worten läßt sich ihre Arbeit zum Werden, und weil sie dabei nie das Herz aus dem Auge verliert, so hat sie auch auf ihrem Zug. Das untere Unvermögen zum einmal eine so geachtete Stellung als hoher Ehre wert anerkennt, dafür sind wir Vaterinnen ihr von Herzen dankbar.

G. G.

Beisatz (Zur Ueber Gesetgebung und Kinderwohl)

gibt die Frau, sich auf ihr Kindchen zu freuen — trotz der Mehrbelastung des Familienbudgets, trotz zeitweiser Berufsunterbrechungen, trotz größerer Arbeitsbelastung. Immer wieder führt auf der Schwangeren-Beratungsstelle die Beobachtung gemacht, daß die Frauen hauptsächlich in der ersten Zeit der Schwangerschaft zur Beruhigung kommen sollten. Obwohl in körperlicher wie ganz besonders in seelischer Beziehung bedeuten die ersten Schwangerschaftsmonate für jede Frau eine schwere Belastung, so hat die moralische Hilfe durch ihren Mann und dazu alle rechtlichen Hilfsmöglichkeiten, so muß ihr von dritter Seite geholfen werden.

An den Sprechstunden nehmen die Beratungen über Schwangerschaftsunterbrechung, Sterilität und Geburtenregelung einen großen Raum ein. Immer wieder müssen die Frauen mit allem Nachdruck auf die Wichtigkeit des Lebens hingewiesen werden, und die trügerische Meinung so vieler, daß ein Eingriff in den ersten und zweiten Schwangerschaftsmonaten noch kein Tun sei, das dem Genesnis zu beladen habe, muß stets noch neuem bekämpft werden. — Mit besonderer Freude Teilnahme geht die Fürsorgerin dem Lebensweg der außer Ehelichen Mutter nach. Beihutung bekommt sie für Betreuer, und in tatkräftiger Erziehungsarbeit führt sie ausser solchen unglücklichen Frauen zur Behebung ihres Schicksals und zur innern Zufriedenheit geholfen werden.

So beschließen die Anwesenden, die auf der Schwangeren-Beratungsstelle vorgebracht werden, so beschließen die Möglichkeiten der Hilfe. Die Fürsorgerin muß vor allem neugierig aufpassen können, dann eingehend die Verhältnisse überprüfen und schließlich zielbewußt handeln. Bedürftigen Frauen kann der Verein helfen durch Abgabe von Kinderwägen, durch Vermittlung von Wolle und Stoffen zur Anfertigung von Strickwaren und Kleidern, durch leihweise Ueberlassung von Stuhlwagen, Ausgangeswagen, Kinderbetten, Laufstühlen, Kinderstühlen etc. Hinzuweisen für richtige Pflege und Erziehung der Kinder werden gegeben. Schwächere Mütter erhalten Lebensmittelausgaben, Spritzenmaterial, was übergehende Hauswirtschaftlichen, Familienmöglichkeiten. An Frauen, deren Verdienst infolge der Schwangerschaft ausfällt, werden aus einem Leih noch sehr kleinen Mütterunterstützungsfonds regelmäßige Beiträge abgegeben. Was aus den Preisen der Ökonomie an Gaben, wie Gemüse, Obst, älteren Kleidern, gebrauchten Möbeln, sufficient, wird in den Familien armer werdender Mütter gewissenhaft verteilt.

Die treten an die Fürsorgerin juristische Fragen, und geben ihrem Verständnis, daß niemand unversorgt oder ungeschützt die Beratungsstelle verlassen soll, weist sie die Frauen zur Geburtenberatungsstelle, zur unentgeltlichen Rechtsanwaltschaft, Medizinische Fälle werden an Ärzte und Polikliniken, an Spitalfürsorgestellen weitergeleitet. Im Schwere der außer Ehelichen Mutter liegt sich die Verantwortung-Beratungsstelle mit deren Eltern, mit dem Vater des Kindes, mit der Amtsbürokratie, der Pflegeüberaufsicht, mit den verschiedenen Stellen der Jugendämter in Verbindung.

Nicht selten wird Brautpaaren die Heirat erschwert, indem Wohnungen und Zimmer gesucht, die vermietet, Möbel aus zweiter Hand beschafft werden. Um wieder alle Frauen begünstigt zu sein können, wendet sich die Fürsorgerin

„Rüti ging wie im Traum... wie durch einen Schleier nur sah sie die sonnige Landschaft, hörte sie die Wellen an das Ufer plätschern, das Rauschen der Kinder, die um sie her im Wälderarten schwebenden Gespräche. Es war ein so schöner Scherz, der sie umhüllte. Immer nur erlebte sie den freudigen Schreden des Augenblicks, da das Auge des Mannes aufschloß und sie ihren Anblick... „Wie war es wieder, oder er hatte an sie gedacht. „Berstört waren die Antworten, die sie dem Vater gab. Sie merkte nicht, daß er zur Seite schaute. So hatte er doch recht behalten, Rüti sah sich in Gedanken mit dem kleinen Großvater beisehen... Alles würde nur kommen.“

„Jetzt können sie langsam den Reigen und festen Betäubung emporen. Nicht überdenken die Gemütsblinde die Mauer, welche die Redner von dem Weizen trennen. In den Blütenblenden hängen die Blüten, die langsam lag der Sonnenlicht. Der Vater brachte die Redner wieder zurück. Nach nach ein paar Minuten hielten sie über die Dächer des Dorfes hinweg, hin über das Wasser, das von oben geleitet wie aufreiste Seide anläuft. In der ferne schickten sah wie Wellen im Blau; die Gürtel, Rüti war es als mit einer Gürtel erklimmen, höher hinauf, höher... würde sie ihr Ziel erreichen?“

Sie schritt hinter den beiden Männern her. Am Ende hatte den Hof ausgezogen, er trat ihn an dem Balkenrand über die Schulter schob. Die beiden Großväter hatte er anerkannt. Rüti sah die beiden braunen Arme. Als er noch den Hut abnahm und in der Hand trug, konnte sie sehen, wie dicht und kraus das dunkelblonde Haar bis tief in den Nacken herabwuchs. So wollte er viel froher und jünger, als sie ihn in Erinnerung gehabt. Wie konnte

ten seine Arme lachen, wenn er sich nach ihr umschau. Warum nur hatte sie ihn als erst und gefühlt, daß als älterer Mann in der Vorstellung behalten können? Der Vater, ja, der war ein älterer Mann, ihm machte der Anblick Mühe. Er schmeckte. Er schmeckte, wenn Anblick sie und da umhüllte er sich nach ihr umschauen. Dann schaute Rüti rasch vor. Er sollte nicht merken, daß sie immer nur ihr Ich sah!

„Der Tod und der Todesschmerz macht es einem nicht leicht, zu Euch zu kommen! Das ist ein mühsames Werk, und es mangelt Euch eine gute Gewohnheit, ihn hinauf und herabzubringen, wie Ihr es tut.“

„Das leidet man mit der Zeit; mir ist das nichts anderes, aber Euch mag es heftig vorkommen.“

„Doch es ist doch ein unangenehm Wesen hierher!“

„Dankbarlich aber nicht mehr, laß es sein. Ihr werdet ja nicht mehr darüber reden, denn es tut nicht aus, aber noch Unangenehm zu lädigen. Denkt Euch gerade heute mußte ich zum Regierender. Er ließ mich kommen, weil ich eine Anfrage hatte darüber nachgedacht. Nachdem sie mich zum ersten Staatsratrat vernommen hatten, wenn wir weiter gehen, eine Straße zu bauen. Seit meiner Schenkung hab ich schon immer überlegt, welche eine Straße eine solche Straße für unsere Gemeinde sein müßte. Seit ich in der Weidweide bin, hab ich ernstlich darüber nachgedacht. Nachdem sie mich zum Obmann ernannt haben, habe ich mit geschworen, daß ich nicht ruhen werde, bis wir eine Straße nach Schönwäld gebaut haben. Der Plan ist in meinem Kopf fest. — aber.“ er machte eine bedeutungsvolle Handbewegung. „Admit nicht verhehlen.“

„Da da werdet Ihr noch viel zu tun bekommen, und es wird mancher Tropfen die Haare herablaufen über die Stirn die Straße hinauffahren können.“

„Mit einem feinen Wink erreicht man manches und es höher man sein Ziel stellt, um so weiter kommt man.“

Rüti war in stiller Aufmerksamkeit hinterdrein geblieben. Werdrüchtig, Amnig lag gerade das, was sie gedacht hatte! Auch sie hatte sich ein Ziel gesetzt... sie höher man sein Ziel stellt, um so weiter kommt man“, es war wie Antwort und Antwort.

Der Knecht des Amnig ging aber über den sturzen Pfadenweg. Er führte den jungen Mann in der Stadt zurück.

„Der Knecht ist ermahnt“, verkündete Antnüt seiner Tochter, die wartend auf der Laube des Hauses lag.“

„Und jetzt dar ich Euch an einem Glase bitten“ fiel Amnig ein. „Ihr müßt vorlieb nehmen; bei mir geht es um wie es bei Euch an gehen sollte. Man hat es nicht heimlich. Seit die Mutter hier, bin ich allein mit der Frau und dem Knecht. Schaut Euch nicht so sehr bei mir um, Kumpfer Rüti.“

Nur dem Tisch hand eine kleine Wein, lag ein großes Glas Bierdase, in einem kleinen Korb aufgesetzt das selbstgekochte Brot.

„Ich habe die alten Sachen der Mutter nicht mehr im Gebrauch, es tut's auch für mich, das werdet Ihr begreifen. Eiket ab und laßt uns beschick tun.“ Dabei Amnig schenkte ein, und Vater und Tochter setzten sich hinter den lauberen Tisch.

„Wie lang haben Ihr schon allein?“ Antnüt stellte die Frage, die Rüti unwehentlich beiseite ließ.

„Der anderthalb Jahren auch die Mutter beim. Sie war eine alte Frau als der Vater gestorben war, haben wir, Hans mein Bruder, und ich mit ihr zusammengelebt. Dann hat Hans geheiratet. Da hat Mutter drauf geputzt, das Hans zu heiraten und Hans die Hälfte zu überlassen. Sie wollte nicht als Schwiegermutter im Haushalt des Bruders leben. Es ihr nicht gut, eine Witte und eine Witte untern gleichen Dach, meinte sie. So haben wir umgeben, und Hansens leben nebeneinander.“

„Hans? Hätte an der Zeit. Und wie Amnig nach „Hans“ rufen konnte, wurde die Antwort schon niedriger. Eine junge Frau hand in der Pfaffenstraße. Auf dem Arm trug sie einen Säugling, der an einem Hügel lag.“

„Die Helflinge vom Fenster her sieht direkt auf die Gartenterrasse. Rüti sah genau das Bild, was es, als hätte sie durch das Fenster dieser Frau gerade weg in ihr Inneres und empfand sofort Mitleid. Die kleine Witte verheiratete sich, als Amnig bald laut sagte: „Des Bruders Frau.“

„Hans hatte das Malheur her jungen Frau: „Eruchte“ rufen konnte, wurde die Antwort schon niedriger. Eine junge Frau hand in der Pfaffenstraße. Auf dem Arm trug sie einen Säugling, der an einem Hügel lag.“

„Ich habe die alten Sachen der Mutter nicht mehr im Gebrauch, es tut's auch für mich, das werdet Ihr begreifen. Eiket ab und laßt uns beschick tun.“ Dabei Amnig schenkte ein, und Vater und Tochter setzten sich hinter den lauberen Tisch.

„Wie lang haben Ihr schon allein?“ Antnüt stellte die Frage, die Rüti unwehentlich beiseite ließ.

„Der anderthalb Jahren auch die Mutter beim. Sie war eine alte Frau als der Vater gestorben war, haben wir, Hans mein Bruder, und ich mit ihr zusammengelebt. Dann hat Hans geheiratet. Da hat Mutter drauf geputzt, das Hans zu heiraten und Hans die Hälfte zu überlassen. Sie wollte nicht als Schwiegermutter im Haushalt des Bruders leben. Es ihr nicht gut, eine Witte und eine Witte untern gleichen Dach, meinte sie. So haben wir umgeben, und Hansens leben nebeneinander.“

„Hans? Hätte an der Zeit. Und wie Amnig nach „Hans“ rufen konnte, wurde die Antwort schon niedriger. Eine junge Frau hand in der Pfaffenstraße. Auf dem Arm trug sie einen Säugling, der an einem Hügel lag.“

„Wie lang haben Ihr schon allein?“ Antnüt stellte die Frage, die Rüti unwehentlich beiseite ließ.

„Der anderthalb Jahren auch die Mutter beim. Sie war eine alte Frau als der Vater gestorben war, haben wir, Hans mein Bruder, und ich mit ihr zusammengelebt. Dann hat Hans geheiratet. Da hat Mutter drauf geputzt, das Hans zu heiraten und Hans die Hälfte zu überlassen. Sie wollte nicht als Schwiegermutter im Haushalt des Bruders leben. Es ihr nicht gut, eine Witte und eine Witte untern gleichen Dach, meinte sie. So haben wir umgeben, und Hansens leben nebeneinander.“

„Hans? Hätte an der Zeit. Und wie Amnig nach „Hans“ rufen konnte, wurde die Antwort schon niedriger. Eine junge Frau hand in der Pfaffenstraße. Auf dem Arm trug sie einen Säugling, der an einem Hügel lag.“

„Die Helflinge vom Fenster her sieht direkt auf die Gartenterrasse. Rüti sah genau das Bild, was es, als hätte sie durch das Fenster dieser Frau gerade weg in ihr Inneres und empfand sofort Mitleid. Die kleine Witte verheiratete sich, als Amnig bald laut sagte: „Des Bruders Frau.“

„Hans hatte das Malheur her jungen Frau: „Eruchte“ rufen konnte, wurde die Antwort schon niedriger. Eine junge Frau hand in der Pfaffenstraße. Auf dem Arm trug sie einen Säugling, der an einem Hügel lag.“

„Ich habe die alten Sachen der Mutter nicht mehr im Gebrauch, es tut's auch für mich, das werdet Ihr begreifen. Eiket ab und laßt uns beschick tun.“ Dabei Amnig schenkte ein, und Vater und Tochter setzten sich hinter den lauberen Tisch.

„Wie lang haben Ihr schon allein?“ Antnüt stellte die Frage, die Rüti unwehentlich beiseite ließ.

„Der anderthalb Jahren auch die Mutter beim. Sie war eine alte Frau als der Vater gestorben war, haben wir, Hans mein Bruder, und ich mit ihr zusammengelebt. Dann hat Hans geheiratet. Da hat Mutter drauf geputzt, das Hans zu heiraten und Hans die Hälfte zu überlassen. Sie wollte nicht als Schwiegermutter im Haushalt des Bruders leben. Es ihr nicht gut, eine Witte und eine Witte untern gleichen Dach, meinte sie. So haben wir umgeben, und Hansens leben nebeneinander.“

„Hans? Hätte an der Zeit. Und wie Amnig nach „Hans“ rufen konnte, wurde die Antwort schon niedriger. Eine junge Frau hand in der Pfaffenstraße. Auf dem Arm trug sie einen Säugling, der an einem Hügel lag.“

mit Erfolg für ihre Schlingel an eine einzelne Gümmerin. Vor dem verhängnisvollen Kauf von Wöbeln auf Abzahlung wird gewarnt.

Aus einem kleinen Verein von 15 Mitglieder ist die "Mütterhilfe" zu einem solchen von 1049 Mitglieder angewachsen, groß ist die Zahl seiner Freunde, zahlreich sind die gemeinnützigen Einrichtungen und Kommissionen, die helfen, die schwere Last mitschütten. Die Stadt Zürich übernimmt dem Verein eine jährliche Subvention.

Zürich besitzt in der Mütterhilfe mit ihrer Beratungsstelle ein Frauenwerk, das ihrer Arbeit, das der schäbigen Mutter darin steht, das Tausende von Müttern sich ihrer gefunden, frühlichen Kinder freuen und tapfer ausstehen in schweren Alltag.

Jede Stadt, jede kleinere Ortschaft braucht solches Wirken in der dem Ort gemäßen Form. Gelernter geschieht schon Entsprachen, in dem wir suchen eine solche Beratungsstelle geschaffen.

Wo noch zu wenig geschieht, wartet eine dringende Aufgabe auf ihre Erfüllung. Es sollte keine werdende Mutter mit ihren Sorgen allein gelassen sein.

Um das Pfarramt der Frau

An der Tagung der Synode der evangelisch-reformierten Kirche von Basel-Stadt wurde vor ein paar Tagen darüber diskutiert, ob es heute eine große Zahl von jungen Theologen gebe, die das für die Kirche bedeuten. Stellen zu bekommen. Dies veranlasst ein Synodalmitglied, dem Wünsche Ausdruck zu geben, das angesichts des Überflusses an jungen Theologen die Kirche als ein "Lagerhaus" für sie zu bezeichnen. In Zukunft die Kandidaturen nicht mehr zum Konkurrenzverfahren zu empfehlen. Der Kirchenpräsident Herr Dr. A. S. S. hat in diesem Zusammenhang die Kirche als ein "Lagerhaus" in Bezug auf das Pfarramt der Frau in der Theologie in der Kirche als ein "Lagerhaus" bezeichnet. Er hat die Kirche als ein "Lagerhaus" bezeichnet, das angesichts des Überflusses an jungen Theologen die Kirche als ein "Lagerhaus" bezeichnet.

Die Kirche als ein "Lagerhaus" bezeichnet, das angesichts des Überflusses an jungen Theologen die Kirche als ein "Lagerhaus" bezeichnet. Er hat die Kirche als ein "Lagerhaus" bezeichnet, das angesichts des Überflusses an jungen Theologen die Kirche als ein "Lagerhaus" bezeichnet.

Wir könnten uns nun vielleicht begnügen, einfach damals unsere Mitarbeiterinnen, diesen Vorschlag zu registrieren und uns darüber zu freuen, daß der unangenehme Vorwurf zurückgewiesen wurde. Aber es scheint es sinnvoll für die Einstellung dieser Kirche. Es mag nicht zum Aufheben, daß die Gelegenheit zu einem Vorwurf gegen die Einstellung der Frauen benutzt wurde, denn es handelte sich darum, diesen das Amt zu verunmöglichen. In den meisten sogenannten männlichen Berufen braucht man heute in der Zeit des Krieges die Frauen, und sie haben sich bei der Mobilisierung und teurer überall willig zur Mitarbeit gestellt und einander lassen, ohne irgend welche Garantien für die Zukunft zu verlangen. Vielleicht nur zu willig und selbstverständlich! Wir haben es schon einmal erlebt, als nach dem letzten Krieg die Männer zurückkehrten, daß man ganz selbstverständlich die Frauen einsetzte, weil eben wie-

weil er schwächen konnte. Obwohl die schwarzen Hüfte fast um den Kopf gelegt waren, trauften sich eines um das Gesicht ein Frau schwarz-roter Wachen. Risi dachte bei sich: Bei einer Wäberin wäre es nicht unüblich, hier vor mich zu kommen. Ich schämte mich die Schwärzerin des Damastes da her! Das neue, ausgemaltene Radl war an einem Elbosen angeschlossen. Der Hübel der Schürze war in das Band gefasst, um die Unauferbarkeit zu vermeiden. Der Hübel war oft und unempfindlich.

Risi sah über das Gesicht Jacob Amstutzens einen leichten Schatten gehen. Schon aber forderte er freundlich auf: "Kommt herein. Ort. Vorward auch ein Glas mitbringen. Auf habe selten Wüte vom anderen Geleit."

"Wie geht's dich nicht neben Risi auf die Fensterbank. Sie riefte zu nahe, sie riefte heran, um jede Einzelheit von Risi's Trauer zu wissen. Risi mußte sie sein, die Bauerntochter von drüben dem See. Risi rief in Ort auf Laut aber riefte sie: "Gut geht's dich die Tracht. Auf habe auch eine, nicht so schön wie die eure. Und ich komme selbst dazu, sie anzusetzen. Wie er sie an der Hand, aber warum ich einmal wieder gehen kann. Es ist eben etwas anders, wenn man verheiratet ist. Da kommen alle Kinder, und man weiß, was man zu tun hat. Wie wird man fertig."

Erwartungsvoll schaute sie Risi an — würde denn die Wüte nicht auch einmal etwas lazen? Risi lächelte, er war nun ein Herr. "Na, ein kleiner Kind ist nicht sicher viel Arbeit." Risi es bräunete schätzten, neben dem Haushalt und allem anderen." Und dann: als wäre es nun genug, schloß

Bund Schweizerischer Frauenvereine

Perisau und Teufen, Dezember 1942.

Liebe Frauen und Verbündete!

Zum Beginn des neuen Jahres, das wir angetreten haben, schicken wir Ihnen beiliegend den Jahresbericht, der nebst der Zusammenfassung über unsere Arbeit im vergangenen Jahr auch das Protokoll der Jahresversammlung in Kaufmanne enthält. Sie finden darin eine Menge Vorschläge an den Bund, die wir, so gut es uns möglich war, ausgeführt haben.

1. Unsere Kleinrentnerangelegenheit. Wir haben Sie an unserer Generalversammlung auf die schwierige Lage der kleinen Rentner aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß es nötig ist, für sie geeignete Versicherungen zu ergreifen. Weil es sich hier um eine kantonale Angelegenheit handelt, haben wir allen Frauenzentralen geschrieben und sie gebeten, die Sache in ihren Kantonen an die Hand zu nehmen, indem sie Eingaben machen an die Behörden überall da, wo die kantonalen Energieerzeuger in Umarbeitung begriffen sind oder indem sie eine Revision beantragen da, wo dies noch nicht der Fall ist. Die Kopie unserer Eingabe wird in Nr. 50 des "Schweizer Frauenblattes" erscheinen und wir bitten Sie, dieser Sache alle Aufmerksamkeit zu schenken, die Bemühungen der Frauenzentrale zu unterstützen oder, wo keine solche existieren, selbst die Angelegenheit an die Hand zu nehmen.

2. Presse. Frau Amstutz hat an unserer Generalversammlung sehr eindringlich darüber referiert, was die Presse von den Frauenverbänden erwarten, wenn die Frauenverbände ihrerseits mit der Unterzeichnung ihrer Petitionen durch die Presse rechnen. Sie haben damals den Wunsch geäußert, Sie möchten eine Aufzeichnung auf der Dinge, die zu beachten sind, schriftlich in die Hände bekommen. Aus diesem Grunde legen wir Ihnen ein Merkblatt unserer Pressekommission bei, das Sie über alles Wichtigste orientiert.

3. Flüchtlingshilfe. Wir haben an unserer Generalversammlung auf die Sammlung für Flüchtlingshilfe unseres D. S. F. hingewiesen. Seither sind überall Kantonalkommissionen für Flüchtlingshilfe gegründet worden, die im November lokale und kantonale Geldsammlungen durchgeführt haben. Unser Konto für Flüchtlingshilfe steht mit Erlaubnis des eidgenössischen Kriegsfürsorgensamtes weiterhin offen, auch wenn die kantonalen Sammlungen abgeschlossen sein werden, und nimmt stets dankbar Beiträge entgegen, welche zur Linderung der vielfältigen Not von Flüchtlingen und Emigranten bestimmt sind. Das eidgenössische Kriegsfürsorgeamt hat die Schweizerische Zentralstelle für Soldatenfürsorge beauftragt einzelne Hilfsorganisationen — z. B. die Fürsorgeeinzelne unserer Frauverbände — mit der Versorgung der unter militärischem Kommando stehenden Flüchtlingssammlungen mit Kleibern und Wäsche. Selbstverständlich leistet auch die südbische Flüchtlingshilfe ihren Teil daran. Die Schweizerische Soldaten-

* Alle erwähnten Beilagen wurden den Vereinen direkt ausliefert.

der genug Männer da waren. Und wenn man sich heute darum sorgt, wie man der Arbeitslosigkeit begegnen soll, die man für die Nachkriegszeit voraussetzt, so heißt es schon jetzt vielfach: auf alle Fälle haben dann die Frauen den Platz zu räumen. Man kann dies verstehen, wenn es sich darum handelt, ob eine ledige Frau ohne Unterstützungspflicht oder ein Familienoberhaupt den Vorrang haben soll und die Eignung dieselbe ist. Nicht aber, wenn es einfach heißt: der Mann müsse unter allen Umständen zuerst eine Stelle haben, wie dies im Kampfe des Mannes und der Frau die primäre Aufgabe ist. Dagegen müssen wir uns als Frauen mit aller Kraft wehren. Wir wollen hier nicht das ganze Problem aufrufen. Es ist vielleicht ganz gut, wenn es von Zeit zu Zeit überhört mit dem Vorzeichen kommt, wie sich dem Durchschneiden die Sache darstellt: wenn ein Mann da ist, so gehört keine Frau an eine gute Stelle. Das Problem ist nicht einfach so zu lösen: Frauen hinaus!

weil er schwächen konnte. Obwohl die schwarzen Hüfte fast um den Kopf gelegt waren, trauften sich eines um das Gesicht ein Frau schwarz-roter Wachen. Risi dachte bei sich: Bei einer Wäberin wäre es nicht unüblich, hier vor mich zu kommen. Ich schämte mich die Schwärzerin des Damastes da her! Das neue, ausgemaltene Radl war an einem Elbosen angeschlossen. Der Hübel der Schürze war in das Band gefasst, um die Unauferbarkeit zu vermeiden. Der Hübel war oft und unempfindlich. Risi sah über das Gesicht Jacob Amstutzens einen leichten Schatten gehen. Schon aber forderte er freundlich auf: "Kommt herein. Ort. Vorward auch ein Glas mitbringen. Auf habe selten Wüte vom anderen Geleit."

Rosa Schudel-Benz +

G. S. S. Ein schöner Besuch hat mit dem Tode Rosa Schudel-Benz das kulturelle Kulturbild und insbesondere auch die geistig orientierte Frauenwelt getroffen. Ein Leben voller Tatkraft, ein Wirken von unablässigem Streben nach Erkennen und Fördern alles Wertvollen ist viel zu früh zu Ende gegangen. Die ersten Belohnungen, die dieser außergewöhnlichen Frau begegnen durften, vor dem unerwartlichen Schicksal. Ein vornehmlicher Song nach Kenntnis, nach

fürjünger, Wombioulstraße, Bern, gibt Auskunft, über für die verstorbenen Lager zuständig ist, so daß jedermann, der etwas für die Flüchtlinge tun möchte, weiß, an welche Stelle er seine Gaben zu senden hat, damit jede Doppelpunktigkeit und jede Vergeudung von dem jetzt so kostbaren Material vermieden wird. Sie wissen, daß wir uns auf den Standpunkt stellen, daß wir nicht darüber zu diskutieren haben, ob uns die Flüchtlinge angenehm sind oder nicht, sondern daß es unsere selbstverständliche Pflicht ist, jedem unerschöpflichen Verlangen und vom Unflut an unser Land Gehilfen Schutz und Hilfe zu gewähren. Dabei dürfen wir unter keinen Umständen diejenigen unserer Volksgenossen verstoßen, die unsere Bekand ebenfalls nötig haben. Die Winterhilfe und alle möglichen anderen Hilfsorganisationen sollen dadurch keine Einbuße erleiden, wir wollen gerne und freudig unser Scherlein spenden, auch wenn es dabei nicht ohne spürbare Einschränkung abgeht, und dankbar sein für jeden Tag, der uns noch die Möglichkeit gibt, irgendwo einen Lichtschein anzuzünden in der grauenvollen Finsternis, die heute die Welt erfüllt.

4. Wir haben Sie seinerzeit in einem Zirkular gebeten, uns die Namen von Frauen zu nennen, die sich für irgendwelche Arbeit in Kommissionen eignen würden. Bis jetzt hat uns niemand Namen genannt mit Ausnahme der Züricher Frauenzentrale, die uns eine Liste eingeschickt hat. Wir möchten noch einmal auf unser Zirkular zurückkommen und Sie bitten, uns auch zu helfen nach Frauen, die Zeit und Eignung hätten, irgendwelche Pflichten zu übernehmen, und gleich auch zu bemerken, wofür sie sich eignen würden. Wir wissen, daß es immer und überall Frauen gibt, die gerne auf sozialem Gebiet ein Mehreres tun möchten; die sich aber innerne selber anbieten und die es darum ausfindig zu machen gilt: denn heute müssen nicht nur die materiellen Werte sondern auch die menschlichen Kräfte von Menschen. Nur wenn wir alle diese anbieten, sind wir imstande, den vielfachen neuen Anforderungen und Pflichten, die die Gegenwart an uns stellt, zu genügen.

5. Als Letztes möchten wir alle diejenigen Frauen und Frauenverbände, die sich mit Hand- und Heimatarbeiten befassen, aufmerksam machen auf den Wettbewerb für Zusammenstellungen praktischer Meisterarbeit, der der Schweizerische Verband für Heimarbeit, Gurtenasse 4, Bern, zu erfahren. Schluß der Einigungen 31. Januar 1943. Wir danken Ihnen, liebe Frauen, für jede Bereitschaft, sich in den Dienst unserer notleidenden Mitmenschen zu stellen und wünschen Ihrer Weiterarbeit bestes Gelingen.

Für den Vorstand des Bundes Schweiz. Frauenvereine:

C. Uras Ref. Alice Redolf einer: Brunner.

Erfreulicherweise kam nun, gerade aus Basel, die

Einsetzung einer Pfarrhelferin

gemeldet werden:

Zum Erkenntnis hat in Basel die Leonhardsgemeinde Gebrauch gemacht von einem Recht, das in unserer Kirche schon seit Jahren besteht, und eine ausgesetzte Theologin, Frau Dr. M. Anna B. ermittelte aus Basel, zur Entlastung der Pfarrer als Pfarrhelferin gewählt, ein Entschluß, den die Gemeinde gewiß nicht bereuen wird, da er den mütterlichen Gaben die einer theologisch durchgebildeten Frau als Ergänzung zur Seite stellt. In der Praxis wird Frau B. Samstag am Sonntag feierlich eingesetzt. Es sind mancherlei Gaben, aber ein Geist, mancherlei Verstand, aber ein Herz, mancherlei Kräfte, aber ein Gott, der da wirkt alles in allem — diese Worte aus Kor. 1, 12 legt Herr Dr. B. Rochin seiner ungenauen wärmeheligen Erteilungsbotschaft an Frau B. Er freut sich, der Schwägerin im Amt als einer Gabe Gottes, der seiner Kirche neue Kräfte zuführen will, die ihr bisher gefehlt.

vielfältigen Wissen, ein Wille und ein Drang nach Vollendung des Erlebten und eine große Entschlossenheit, verbunden mit einer vorbildlichen Energie, sich für das Weien der Betroffenen in allen Dingen aus.

Ein Dank an die geborene Schwesterin. In den reichsten Jahren ihres Wirkens an der eigenen Schule, die Rosa Schudel-Benz aus weichen Umständen zu einer hochachteten Erzieherin entwickelte, empfing man die Generation von ihr entgegengesetzten Ansehen bis zum Ende eines mühseligen Kampfes um die ihr anvertrauten Kinder war die höchste Lebensaufgabe. So hat sie in wohlgeleiteter, selbstloser Weise gelebt und an ihrer Schule wie im ganzen Leben gewirkt.

Erziehung, Wissenschaft und Kunst leuchteten aus ihrer Persönlichkeit über ihrem unermüdeten Streben. Ausgezeichnet der Gedächtnis ihre gelebten — eng verbunden und verknüpft. Eingebende Studien — als junge Künstlerin in Richtung,

Und aus Gen f mit uns zum gelassen Thema geschrieben:

Weibliche Seelsorge

Einleitend sind die weiblichen Konzeptionen nicht fondertlich zahlreich, und es gilt noch manderlei Punkte zu überdenken, bevor es ihnen befriedigend über die volle Gleichberechtigung neben ihren männlichen Kollegen ihres Amtes zu werden.

Eine der weichen, nach ethischen Bedürfnissen im geistlichen Beruf "arbitrieren" Frauen ist die Genetrix Marcelle Bard, allezeitige Seelsorgerin des Spitals und einer großen Arbeiterkolonie in ihrer lebensmühsam-natürlichen Art, ohne paternalen Einflüssen, in sie den oft mühsamen Kampf eine glückliche Trägerin: der Gottesdienst ist überflüssig, wenn sie prebiot; ihr Religionsunterricht weiß, besonders von jeder der mütterlichen Arbeiterinnen, eine vorher niemals erreichte Zahl von Teilnehmerinnen auf.

Die noch in manchen Epochen bestehenden Vorurteile, laut welchen den weiblichen Pastoren verboten ist, sich zu verheiraten, Trauungen oder Taufen zu vollziehen oder das Abendmahl zu verabreichen, sind in den Kirchengemeinden der Madame Marcelle Bard als dem Willen der Bevölkerung sumdeutlich längst aufgehoben. Entgegen der uralten Natur die Trägerin für das weibliche Wohl auch nicht weniger als die Frauenhilfe, die überdies ohne Berücksichtigung des diabolischen Moments nur unvollkommen ist.



Streifzug ins Ausland

Die verheiratete Französin erhält mehr Rechte

Am September dieses Jahres sind in Frankreich neue Gesetze erlassen worden, wonach sich die Stellung der Ehefrau und Mutter zu ihren Gütern verändert. Der Mann bleibt zwar das natürliche Familienoberhaupt, aber die Frau nimmt an der moralischen und materiellen Verantwortung des Heimes teil. In der Ehe kann abwesend, verheiratet, Kriegsgefangener, wird er sofort durch die Frau ersetzt. Sie kann mitbestimmen, die Bedürfnisse für den Haushalt zu beschaffen, sei es durch ihre Tätigkeit oder durch Arbeit. Sie kann alle Einkünfte befragen und hat das Recht, ein Kontofort unter ihrem alleinigen Namen zu eröffnen. Der Ehemann ist nicht berechtigt zu größerer Verborgungen von Immobilien, die dem gemeinsamen Haushalt gehören, über alle gemeinsamen Güter verfügen beide Ehegatten. Diese Reformen weichen von den ehemaligen Bestimmungen der französischen Hausfrau ganz beträchtlich ab und räumen ihr viel mehr Rechte ein als früher.

Es hat nachdrücklich lange Zeit gebraucht, bis die Härten des "Code Napoléon" entfernt wurden. Man legalisiert nun eine Selbstständigkeit, zu welcher die Französin schon lange fähig sein mußte und die sie wahrlich in den harten letzten Jahren unter Beweis zu stellen hatte!

Neue Diplomatinen

F. E. M. S. Ihre erste britische Diplomatin wurde Miss Craig McEachy, die früher auch in Genf gearbeitet hat, an die britische Gesandtschaft in Washington gewählt. Zur ersten Ministerin in der kubanischen Regierung wurde Frau Maria Gomez Cagwell ernannt, eine einflussreiche sozialistische Frau.

Fus Weibchen

Kommt Kunde, daß sich in Addis Abeba Frauen zu einer äthiopischen Frauenvereinigungen zusammengeschlossen haben. Eine Korrespondentinnen von dort schreibt der Internationalen Frauenbund: "Wir sind sehr bestürzt, unter ihres Büro einzurichten. Unser dringendes Programm ist derzeit, eine Schule für die Kinder und Waisen der Patrioten und für weitere Kinder aufzumun, Arbeit auszugeben und Kurse zu organisieren für erste Hilfe, häusliche Pflege und Hygiene."

Schweizer Familienbuch

"Chronik und häuslicher Ratgeber" will das Buch sein, das — nach Ausstattung und Preis schon eher in die Rubrik der "Praxistexte" zu

erlebte sie Weltweite und nach Wendung ihrer Studien in Berlin und Zürich, bildete sie sich auch mit Vorliebe in Paris weiter. Ichden Grund zu eigenen Arbeiten. Das Buch "Die Weibchen von Soudur", das den Prozeß Arbeit Grandiers zur Zeit Napoleons behandelt, und eine Biographie Hans Waldmanns bleiben Zeugnisse ihres lebendigen Fortschritts. Eine Reihe von Aufträgen, sowie eine ausgeübte Mitarbeit an Zeitschriften und Zeitungen schöpften ihren Gehalt aus der außerordentlichen Gedächtnis. Alle Arbeiten offenbaren ihre Eigenart: in einer knappen und markanten Darstellung birgt sich hinter den konzentrierten Sätzen ein bis ins Feinste verarbeitetes Wissen. Mehrere Hefte der "Guten Schriften" tragen ihren Namen und zeigen auch dort von ihrer unvergleichlichen Mitarbeit.

In eigenen Erzählungen brachte Rosa Schudel-Benz ihre Weltanschauung zum Ausdruck. Sie sind feine zitierte Miniaturen, klar gestaltete Novellen, die einen durch und durch kulturbildeten Geist verstrahlen. In ihnen wie auch im Brieflich, das sie mit Vorliebe und hervorragendem Talent für dramatische Szenen pflegte, schloßerte sie oft tiefere und treue Frauengestalten. Eigenartige Schicksale, wie das Emigrantinnen Madame de Staëls oder die lebendige Genetrix von Staëls, die sie als weiblich, klar und erhellend brennt. Sie sind in Form, die sie auch oft in Vorträgen hören konnten.

Unermüdet wirkte Rosa Schudel-Benz so lange es Tag war, und nun, da eine Schwere und mit weiblicher Tatkraft ertragene Krankheit sie heimgelagert hat, blickt man mit erschütterndem Staunen über das Tätigstein, das sie mit so bewußter und auf die Fülle dieses außerordentlichen Lebens.

Ähler — Eingang in recht viele junge Familien finden möchte. Goldenes Bild der Mutter mit den Kindern und Paul Dommers „Lieb der Heimat“ stehen am Beginn in schöner Wiebegrade; sie illustrieren eigentlich programmatisch: die Mutter und ihre Familienaufgabe steht im Mittelpunkt und andererseits gilt die große, wertvolle Bemühung der Bearbeiterin Frau S. Lander. Nüchternbader und ihrer zahlreichen Mitarbeiter vor allem der gefundenen Familie als Basis aller Volkswohles. Bekannte Spezialisten wie der Hygieniker Prof. B. von Gengenbach (Die Ehe als Schutzfall), Prof. S. Benjamins (Die Ehe als Schutzfall), die Werte Frau S. Dohr-Bühler (Mutterfamilie) und Dr. Olga (Pflege des Kindes), die Juristin Dr. Meuschling (Rechtskunde), um nur einige zu nennen, geben Rat und Hilfe und ausgiebige Orientierung; über Erziehung, Wohnung, Kleidung, Haushaltswirtschaft, Gartenbau — faszinieren alle Schaffensgebiete der Familienmutter, alle Verantwortungsbereiche des Familienbaters liegen lesenswerte Beiratsungen vor.

Den Chronik führenden Eltern stehen leere Seiten für Aufzeichnungen und Photos, tolle Blätter mit Bordrind als „Gesundheitspäpse“ der Kinder zur Verfügung.

Den stiftigen Beiträgen, ein Badecurium für alle Lebensbereiche zu schaffen, sind Kosmetik, Gynäkologie, Kochrezepte, Fleckenreinigung, Obst-einkauf, Wohntextil und viel anderes mehr in Wort und Bildern ebenfalls behandelt. — Weniger wäre mehr, sind wir versucht zu sagen im Gedanken daran, daß dies Werk zu Fr. 36.— kaum gerade vom einfachen Mittelstand mit guter Lebenszielsetzung, auf dessen Bedürfnisse es geistig zugeschnitten ist, in großem Maße gekauft werden kann. Vielleicht kann die große geleistete Arbeit dem Verlag (Verlagsverlag Zürich) und der Herausgeberin zur Vorbedingung werden, später mit gleicher guter Mühe ein einfacher ausgestattetes und weniger teures Werk herauszubringen.

Von Büchern

Rechtslexikon-Schülerkalender 1943
Am Rechtslexikonverlag Bern ist der schweizerische Schülerkalender mit seinem Schatzkästlein im 36. Jahrgang erschienen. Eine Vielfalt an Wissen aus allen Gebieten, aus Heimatkunde, Kunstgeschichte, Naturgeschichte und Handwerk wird umfrem Duden und Mädchen als Weihnachtsgeschenk willkommen sein.

Kleine Schriften und Kalender

Der Schweizer Kinder-Kalender vereinigt es nicht über, Spielfeld und Kalender zu sein. Die 52 Blätter sind reich versehen mit Witzbildern in Postkartenform, mit dem Kinde angepaßten Gedichten und andern bringen sie vielheit Anregung zum Denken, Ausfinden und anderer Artzweck. — Eine willkommene Ausgabe für Mütter und Erziehenden, die den Kindern „wunderlich einen Erlebnis“

Feuerschutzfarben

PARAFLAM

Verdunkelungsfarben

Dr. A. Landolt A.-G., ZOFINGEN

„Häfel voll“ häßlicher Anreize zu Spiel und Arbeit bieten können. (Schweizer Druck- und Verlagsbau, Zürich.)

„Kinder von Stadt und Land“, ein zweiter Abdruck des selben Verlaages, bietet auf 24 Blättern hübsche Photos aus dem Kinderleben, die ebenfalls als Postkarten auszuschnitten werden können. —

Wie wird unter Gemüse einbezahlt?

Die Sektion für landwirtschaftliche Produktion und Hauswirtschaft des S. G. A. gibt eine hübsch illustrierte kleine Broschüre heraus, um die Hausfrauen anzuleiten, wie sie ihr Gemüse zweckmäßig einlagern sollen. Vor allem wird darauf aufmerksam gemacht, daß Wärme, Luftmangel und zu hohe Feuchtigkeit schädlich wirken. Ferner list man darin Aufstellungen, wann die verschiedenen Gemüse eingekauft werden sollen, bestelle Auskünfte für die Selbstkäufer, Beschreibung von Gruben, Treibhäusern und Erdmieten, in denen man größere Quantitäten einlagern kann. Ihre Fäden, daß das Gemüse nicht etwas früher erziehen. (Preis: 20 Rb., erhältlich bei der S. G. A.)

bei der S. G. A. landw. Produktion und Hauswirtschaft des Kriegsernährungsamtes, Zuhnr. 95, Bern.)

Einfach und praktisch

Alle dem Soldaten nötigen und willkommenen geordneten Kleidungsstücke werden in dem kleinen Zeit in Wort und Bild beschrieben: jede frische und neue Frau findet praktische Rezepte und gute Anleitungen von Handarbeiten, Stickereien, Zumben, Schmücken usw. (Herausgegeben von Schweiz. Verband für Seimarbeit, Bern, Preis 70 Rb.)

Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Luceum Club, Mämstr. 26, Montag, 7. Dezember, 17 Uhr. Literarische Sektion. Gedicht von Wald für Zentralbibliothek Zürich, spricht über Neuere Dichtungen des Jahres 1942, im Hinblick auf den Weihnachtsgedicht. Eintritt Fr. 1.50.

Kunstkation: Weihnachtsverkauf vom Donnerstag, 8. Dezember bis und mit Dienstag, 8. Dezember, von 10—12.30 Uhr, nachmittags von 15—17 Uhr, ausgenommen Montagnachmittags (für die Klub-Mitglieder reserviert).

Zürich: Frauenkammereverein. Samstag, 5. Dezember, 17 Uhr, im Vortragssaal des Konzerthaus (Eingang Gotthardstr. 5). Teedance (Musik u. a. m.). Die Mitglieder mit ihren Angehörigen und weitere Gäste sind willkommen.

Kobktion

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Zimmertstraße 25, Telefon 3 22 03
Beitrittler: Anna Herzog-Suter, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 8 12 08.

Verlag

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt; Präsidentin: Dr. med. h. c. Elise Käbin-Spiller, Rorschach (Zürich).

PRIVATKOCHSCHULE von ELISABETH FÜLSCHER
PLATTENSTRASSE 86, ZÜRICH 7 TELEFON 244 61

KOCH-KURS

Beginn: Anf. Jan. 1943
je vormittags
Dauer: 6 Wochen

Zeitgemäße und gepflegte Küche, 4. Auflage des Kochbuches (Selbstverlag)

Warme, neuartige
Bally-Finken
31⁸⁰
Punktfrei
BALLY'S
Schuhhaus
Capitol



In Filz und Samt, mit isolierender, dicker Korksohle

SCHAFFHAUSER WOLLE



Probieren Sie selbst

bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia an Geschmack und Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen süßen Nußgeschmack.



SPEISEOEL

Ambrosia

Porzellan, Bestecke u. Glas

Das Haus mit der Großstadt-Auswahl zu bescheidenen Land-Preisen



GLASHALLE RAPPERSWIL

LUZERN

Hotel Waldstätterhof
beim Bahnhof

Hotel Krone
am Weinmarkt

Alkoholfreie Häuser. Stiftung der Sektion Stadt Luzern des Schweiz. gemeinnütz. Frauenvereins.

Das Vertrauenshaus für

BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE
in Leinen und Halbleinen

Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenbergplatz 7

Wäsche nach Gewicht

das einfachste für die Hausfrau. Schonendste Behandlung bei billigster Berechnung. Tadellose Ausrüstung ihrer Wäsche
Waschanstalt M. Trottmann, Winterthur
Wiesenstr. 3. Tel. 2 16 52. Ablage Badgasse 2 16 42

Markenfreie

Oha! Zieger-Käsi

mit Tomaten, Schabziger, Sellerie- oder Kümmel-Aroma. Ein wertvolles zusätzliches Nahrungsmittel. — Zu beziehen:

in Kistchen zu 20 St. 40 St. 100 St.
zum Preise von Fr. 8 30 16 40 42.—

Verpackung und Porto inbegriffen. Lieferungen erfolgen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheck-Konto. — Wiederverkäufer verlangen Spezial-Konditionen.

Zieger-Käse-Vertriebs A.-G., Bern
Tel. 2 80 65 Postcheck III 2011

Verkaufsmagazine

in:
Zürich Madretsch
Winterthur Olten
Wädenswil Solothurn
Morgen Thun
Oerlikon Burgdorf
Mörlen Langenthal
Altstätten Neuenburg
Bera Luchau-de-Fonds
Biel Luzern

MIGROS

Schaffhausen Appenzel
Neuhäusen Chur
Aarau Frauenfeld
Brugg Kreuzlingen
Baden Wil
Zug Basel
Glarus Liestal
St. Gallen Laufen
Rorschach Pruntrut
Altstätten Delémont
Ebnat-Kappel Zolingen

Lieber V. S. K.,

die schönste Unterhaltung mit den Konsumenten geschieht via bäumig billige Preise und prächtige Qualität!

Wir spielen Trumpf aus:

Dezember-Abschlag
auf Konfitüre in voller Vorkriegsqualität!



500-g-Becher
Quitten Fr. —.90
Wierfrucht Fr. 1.—
Zwetschgen Fr. 1.05
Heldelbeeren Fr. 1.05
Orangen Fr. 1.10
Brombeer Fr. 1.10
Kirschen, rot Fr. 1.15
Kirschen, schwarz Fr. 1.15
Erdbeer mit Rhabarber Fr. 1.20
Aprikosen Fr. 1.30
Birnensaft, eingedickt Fr. 1.30
Erdbeer Fr. 1.35

Die Dezember-Lebensmittelkarte enthält zwei Coupons 51.6, die zum Bezug von je 250 g Konfitüre oder Honig oder je 1 kg Kompott berechtigen.
Meilener Konfitüre ist ein Qualitätsbegriff

Das Verkaufspersonal der Genossenschaft Migros Zürich lehnt einmütig den Ladenschluß an einem Nachmittag pro Woche ab

Eine Motion beantragt dem Kantonsrat, daß die Detailläden des Lebensmittelhandels in Zürich an einem Nachmittag pro Woche geschlossen bleiben sollen, damit das Verkaufspersonal dann die Märkte aufleben und die Rationierungscoupons-Kontrolle führen könne.

Unser Verkaufspersonal versammelte sich am 26. November und stimmte einmütig dem Antrag der Verwaltung zu, diese Idee abzulehnen.

Tatsache ist, daß unser Personal schon seit vielen Jahren einen freien Halbtage pro Woche genießt und deshalb kein Interesse hat am genannten Vorschlag.

Wir würden der verehrlichen privaten und genossenschaftlichen Konkurrenz empfehlen, dieselbe soziale Einrichtung einzuführen und wie wir das Märkteleben durch besonderes Personal besorgen zu lassen, ohne das Verkaufspersonal damit zu überlasten.

Zürich, den 23. Sept. 1942.
... Seit das Haushaltbuch herauskam, führe ich es lückenlos. Ende Dezember 1942 werden es 5 Bücher sein. Nie früher war es mir gelungen, eine Haushaltbuchführung zustande zu bringen. Mit dem Migros-Haushaltbuch gelang es! G. G. So urteilt ein Mann über unser Haushaltbuch. So urteilt aber auch Tausende Hausfrauen, die sich mit unserem einfachen System befreundet haben.
Gut wie Immer Billig wie Immer Fr. 1.—

Haushaltbuch „Die Brücke“ 1943
Sehen Sie sich den großen Familienwettbewerb von S. 94—96 mit Preissumme über Fr. 1300.— an.

Der Winter hält Einzug —
Der neue, diesjährige
Hotel-Plan-Prospekt
erscheint anfangs Dezember.

Verband Schweizerischer Konsumvereine quo vadis?

Ist es richtig, daß Sie sich dafür einsetzen, daß weiße Bohnen und gelbe Erbsen mit einer Abgabe von Fr. 300,000.— in eine Ausgleichskasse beizusetzen werden, um die Preise für gelbe Erbsen und weiße Bohnen zu „stabilisieren“?

Sind gelbe Erbsen zu Fr. 1.80 das Kilo noch nicht *teuer genug*? Ist das beschiedene Gericht weiße Bohnen und Erbsensuppe auf dem Arbeitertisch ein Luxus — soll es künftig alle Tage nur noch Händpöfel und Händpöfelsuppe darauf haben?

Besteht die nationale Disziplin darin, daß durch sträfliches Stillschweigen die Konsumenteninteressen verraten werden, da wo müßiges Reden not tut? Arm in Arm mit einer Zürcher Zeitung und der mächtigen Warensektion und den Markenartikeln hat ihr es wahrhaftig leichter.

Wie schön still haben dafür auch zwei Zürcher Zeitungen geschwiegen bei aufsehenerregenden Schwarzhandelsaffären prominentester Schutzbefehlener des VSK. Hier gab es kein Wort des Tadelns über den „krassen Verstoß gegen das Gebot der nationalen Disziplin“...

Wie kann eine Konsumentenorganisation empfehlen, Erbsen und Bohnen um 900,000 Franken zu verteuern, um Erbsen und Bohnen vielleicht zu verbilligen? Heißt das nicht, dem Handel hinten ein Stück Schwanz abschneiden, um ihm solches vorn als Wurstchen zu präsentieren?...

Weshalb nicht z. B. den Rohkakaoszoll von Fr. 1.— die 100 kg (nur ein Drittel des Zolles auf Brotgetreide) durch einen Preiszuschlag auf 50 Fr. pro 100 kg erhöhen und so 4 Millionen Franken abschöpfen zur Verbilligung der Erbsen und

Bohnen, anstatt daß diese 4 Millionen den Millionengewinn der Markenartikel-Schokoladenindustrie noch vergrößern?

Zweimal schon hat die Eidg. Preiskontrolle auf den Antrag des „verwirrten Koptes“ Duttweiler dem Bundesrat die Einfuhrbelastung des Kakao zur Preisverbilligung notwendigster Lebensmittel empfohlen.

Das Publikum darf sehr gespannt sein darauf, ob der Verband Schweiz. Konsumvereine auch das Communiqué des Kriegs-Ernährungsamtes betreffend Rohkakaos ebenso mit Behagen abdruckt und unterstützt wie die Erbsenverteuerung. Ob er es wagt, die Bevorratung der teuer verkauften und dick verdienenenden Schokolade-Markenartikel-Fabrikanten dem Volke ebenso warm zu empfehlen wie die teure Erbsensuppe?

Und doch ist es hoffnungslos, einen Graben zwischen dem Genossenschaftervolk des VSK, einerseits und der Migros andererseits schaffen zu wollen. Die Wahrheit wird durchdringen und wenn es Jahr brauchte.

Was zur Weihnacht schenken? — Ein Abonnement des Schweizer Frauenblatt

Verlangen Sie unsere hübsche Geschenkkarte bei der Administration!

Wo kauft die Frau in Zürich?



Alle Küchengeräte nur von **SCHWABENLAND & CIE AG.**
Näschelerstr. 44 Zürich 1

Soldatensocken, Tullover Strümpfe, Kinderartikel strickt auf Bestellung

Frauenblindenheim DANKESBERG
Bergheimstrasse 22 - Zürich 7
Telephon 2 53 82

Auch am neuen Ort dieselben Qualitäten wie an der **Poststrasse**

Strümpfe Handschuhe

M. Davyler

etzt **Bleicherweg 3** (Paradeplatz) Zürich 1, Tel. 3 48 36

Schirmgeschäft Central

M. Obrist, Leonhardplatz, Zürich 1, Tel. 4 74 15
Damen-, Herren- und Kinderschirme, Stöcke, Stockschirme, Cravatten Sämtliche Reparaturen

Windbluse/Kellhose die sportgerechte Skibekleidung der modernen Pistenfahrer. Uebertragend im Stoff, Uebertragend im Schnitt, Uebertragend in der Verarbeitung. Unvergleichliche Auswahl.

SPORTHAUS
Fritsch
ZÜRICH/BAHNHOFSTRASSE 63/TELEFON 5 88 83

VEGETARISCHES RESTAURANT UND KONDITOREI

Hiltl SIHLSTRASSE 26

Behagliche Räume für Nachmittagstee
Vorzügliche Diät- und Rohkostspeisen

Bevor Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe machen, besichtigen Sie die

Spindel
Pelerstrasse 11

Geschenke in allen Preislagen.

Holz, Keramik, Stoffe, Weiden-, Strohh- und Bastgeflechte, Schmiedeeisen, Möbel, Cartonnagen, Spielsachen.

J. AMSTUTZ-EUGSTER
UHREN • BIJOUTERIE
SILBERWAREN • BESTECKE
ZÜRICH 1, Strehlgasse 25, Tel. 7 45 77

Gut assortiertes Lager in modernen Sachen
Sorgfältige Ausführung aller Reparaturen an Uhren und Goldwaren unter Garantie
Prompte Bedienung, mäßige Preise

Geschenkartikel

in großer Auswahl zu vorteilhaften Preisen

In Kristall, Porzellan, Keramik, Silber-, Leder- und Holzwaren

Bertha Burkhardt's Erben
Zürich 1, Promenadengasse 6
Tramhalt: Kunsthaus Pfauen, Tel. 2 09 14

Occasions-Klaviere

liebepoll und sorgfältig geprüft und revidiert, preiswert und mit Garantie in Preislagen von Fr. 650.- bis 1325.-

Burger & Jacobi
Coltermann
Sabel
Schiedmayer
Schmidt-Flohr
Suter
Thürmer
Trost & Co.

Auch auf bequeme Teilzahlung od. Kassakonto. Wir zeigen Ihnen unser Lager gerne. Verlangen Sie bitte unsere Occasionsliste

Jecklin
PIANOHAUS
PFAUEN/ZÜRICH 1

St. Anna-Galerie
Rahmen-Vergolderei
feine fachegebilde
Einrahmungen
Kunstblätter
gut gerahmte Bilder
Gemälde, Spiegel
St. Annagasse 9
Hint. St. Annahof, Bahnhofstr.
G. Grelser-Bruhlin A.-G.

Erkältungen

lindert und heilt
Kern's Erkältungs-(Grippe)-Tee Nr. 17
Ersetzt das Fieber herab, scheidet die Giftstoffe aus und trägt zu rascher, guterartiger Besserung bei
Pakete Fr. 2.- und 4.-
Berg-Apothek, Zürich
Kräuter- u. Naturheilmittel (bei der Sihlbrücke)
Werderstr. 4, Tel. 3 98 89
Prompter Versand!



Keine lange Kocherei mehr. In zehn Minuten ein tischfertiges Gericht. Preiswert und sehr punktgünstig. Der 500g Topf benötigt nur 50 Punkte.



Größte Auswahl in molligen, warmen Hausschuhen



Schuhhaus **DOSENBACH**
Hauptgeschäft: Zürich 1 Rennweg 56 und Filialen

Größtes Steppdecken-Spezialgeschäft

Echte **Kamelhaardecken Woldecken**

Eigene Fabrik für Steppdecken
Größe, besteingerichtete Bettmacherei

Albrecht-Schläpfer Zürich

am Linthescherplatz, nächst Hauptbahnhof

Im Spezialgeschäft für **Bettwaren und Steppdecken**

Frau E. Friederich-Jonsson, Zürich 8

Telephon 21394 Mühlebachstr. 25

werden Sie jederzeit prompt und reell bedient. Neuanfertigungen und Reparaturen von Matratzen, Steppdecken, Federzeug, **Vorhänge**

Eusi Muetter hat immer Ornig

Sie hat halt e Visoclassette für d'Rationierig und alli andere Papier
VISOCLASSETTE
Die kleine Privat-Registrator mit Hängemaschinen

for Privat Militär Vereine Haushalt usw.
Fertiger Prospekt gratis
RIEGER WAGEN
Bahnhofstr. 72
Tel. 3 37 08 Zürich



Goldschmuck

Colliers Armbänder
Ringe Broschen
Siegelringe Anhänger
18 Kt. Gold, in solider geschmackvoller Ausführung

Emil Kofmehl

7, Rheingold Zürich, Bahnhofstr. 61

Geschenke die Freude machen: Schöne, praktische **Mappen** aus wädrstabilem Leder. Noch sehr vorteilhaft im Spezialgeschäft **Beshardt's ERBEN** ZÜRICH/LIMMATHQUI 120



HUSQVARNA
die schwedische Nähmaschine aus dem besten Stahl der Welt.

Lassen Sie sich eine Husqvarna ganz zwanglos bei uns vorführen.

ALBERT REBSAMEN
Talacker 48 Zürich

EIN GESCHENK VON GRIEDER SAGT MEHR ALS 1000 WORTE

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

Metzgerei Charcuterie
J. Leutert Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 3 47 70
Filiale Bahnhofplatz 7